

# «Wir setzen uns ein für eine freie Ukraine»



Solidarität aus der Ferne: Mahnwache für die Ukraine auf dem Dietiker Kirchplatz.



Organisieren Hilfe für das Heimatland: Ludmila (l.) und Mihail (Foto rechts, ganz links) mit Familie und Freunden.



tp/zvg

## Der Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine ist ein Schock für die Welt, vor allem für Menschen, die durch die Invasion direkt betroffen sind.

Thomas Pfann

Ludmila und Mihail aus Dietikon gehören dazu, wie viele weitere Freunde und Bekannte aus der Ukraine. «Und aus Russland,» betont Ludmila, «Wir haben viele russische Freunde und die meisten sind genauso schockiert vom Geschehen, wie wir. Andere haben den Kontakt abgebrochen, wohlwissend, dass allfällige Rechtfertigungsgründe für den Überfall auf unser Land kein Gehör finden.» Mit einer russischen Lehrerin, die in der Schweiz arbeitet und nun geflüchtete Kinder aus der Ukraine unterrichten wird, habe sie telefoniert. Sie habe geweint und gesagt, dass sie diesen Kindern vor lauter Scham kaum in die Augen schauen könne.

### Viel Leid in der eigenen Familie

Ludmila und Michail sind mit ihren Kindern Anastasia und Nazar vor einigen Jahren in die Schweiz gezogen und haben sich in Dietikon niedergelassen. «Zum Glück. In unserer Heimat befindet sich die Hölle, vor allem in den Städten im Osten des Landes. Ein Teil meiner Verwandtschaft wohnt in Charkiv, zumindest bis vor kurzem. Sie haben über eine Woche im Keller gelebt und standen dann vor der Wahl zwischen dem aussichtslosen Verharren im Untergrund und der Flucht. Sie wagten den Ausbruch und mussten sich während dem Rennen mehrmals auf den Boden werfen, um nicht von Gewehr- und Granatgeschossen getroffen zu werden.» Einige von ihnen haben es in den Westen in die Nähe von Lviv geschafft, dorthin, wo ein weiterer Teil der

Familie bisher noch einigermaßen in Sicherheit lebt, obwohl es auch dort schon täglichen Sirenenalarm und Bombardierungen gibt.

Dabei schiessen gerade in der ostukrainischen Grossstadt Charkiv - wo vor zehn Jahren übrigens noch über 20000 holländische Fans zusammen mit den Ukrainerinnen und Ukrainern die Fussballeuropameisterschaft gefeiert hatten - oft Soldaten der russischen Armee auf ortsansässige Russen. Ludmila macht bezüglich Ukraine und Russland gerne den Vergleich zwischen Basel und Zürich: «Wir machen oft Witze übereinander, eine echte Feindschaft zwischen uns gab es nie.» Diese Paranoia scheint tatsächlich nur in den Köpfen der aggressiven Kriegstreiber zu bestehen. Denn wer schon oft in den ehemaligen Staaten der Sowjetunion unterwegs war, weiss, dass der Lebensalltag der Bevölkerung in Russland und in der Ukraine einander recht ähnlich ist, vor allem im Osten der Ukraine - aber auch im Westen des Landes ist er selten weit voneinander entfernt. Das zeigt sich auch bei den Sprachen: Neben Ukrainisch sprechen die meisten Landsleute Russisch. Im östlichen Teil der Ukraine, sowie auch in der Hauptstadt Kiev, dominiert diese Sprache sogar teilweise.

### Ein nicht endender Albtraum

«Die täglichen Schreckensnachrichten, verstörende Videos und Podcasts direkt aus den bekämpften Gebieten, sie sind ein wahrer Albtraum», sagt Ludmila und unterdrückt die Tränen. «...jeden Morgen wache ich auf und denke für einen Moment, dass es nicht wahr ist. Und dann: Eine Meldung, dass ein Krankenhaus bombardiert wurde. Kinder stehen alleine, junge Menschen müssen zur Landesverteidigung einrücken..., es ist eine Katastrophe!»

Manchmal habe sie und ihre Familie ein Gefühl von Scham, weil es ihnen in der Schweiz so gut gehe und den Verwandten zu Hause derart schlimm. «Aber anstatt nur zu weinen, haben wir beschlossen, Hilfe zu organisieren - zusammen mit den Freunden in Dietikon. Ich habe in

der Firma angerufen, wo Mihail und ich früher gearbeitet haben, die Polymed in Glattbrugg. Das Unternehmen ist auf Praxis- und Labor-einrichtungen spezialisiert und hat sofort eine grosse Ladung medizinischer Hilfsgüter bereitgestellt. Dann haben wir Geld gesammelt und davon zusätzlich Medikamente gekauft. Noch mehr Geld für Kindernahrung, Hygieneartikel und sogar Hundefutter spendeten Kundinnen im Geschäft, wo ich arbeite. Alles Dinge, die nun dringend benötigt werden. Das Bauunternehmen Walo aus Dietikon hat uns einen Lastwagen zur Verfügung gestellt, damit haben wir die Güter zur ukrainischen Botschaft in Bern transportiert und dort geholfen, weitere Ladungen von anderen Zubringern zu löschen.»

### Helfen gibt Kraft und Unterstützung

Ihr gehe es besser, wenn sie helfen könne, sagt Ludmila. «Einfach hier sitzen und zuschauen, wie Menschen ins Elend getrieben werden - das ist unmöglich.» Von der Solidarität der Bevölkerung in der Schweiz, und vor allem auch in Dietikon, ist sie beeindruckt. Selbstverständlich nahmen sie und Mihail auch an der kürzlich stattgefundenen Mahnwache auf dem Kirchplatz teil, wo sich viele Menschen aus der Stadt mit dem Leiden in der Ukraine solidarisiert haben. «Unsere Freunde daheim, vor allem auch diejenigen, die an der Front stehen und kämpfen, nehmen diese Unterstützung sehr wohl wahr. Das gibt ihnen viel Kraft.»

Wie geht es nun weiter, welche Zukunft sieht Ludmila für ihr Heimatland? Natürlich hofft sie wie alle anderen, dass der Schrecken bald ein Ende hat und dass es keine weiteren Opfer mehr gibt - auf beiden Seiten. «Wir Ukrainerinnen und Ukrainer sind wie Bienen, die ständig auf der Welt unterwegs sind. Aber wenn es nötig ist, kommen wir alle zusammen, vereinen uns zu einem grossen Schwarm und verteidigen uns. Schliesslich werden wir für unsere gerechte Sache gewinnen, denn unsere Motivation für eine freie Ukraine kann niemand übertreffen.»

## Info- und Anlaufstellen

### Informationen & Meldestelle Dietikon

Intake (Anmeldung Sozialhilfe)  
Neumattstr. 7, 8953 Dietikon, Tel. 044 744 36 50

Der Kanton betreibt in der alten Militärkaserne nahe beim Hauptbahnhof in der Stadt Zürich eine Empfangsstelle. Sie unterstützt Geflüchtete, die über keine Kontakte verfügen und sich nicht ans Bundesasylzentrum wenden. In der Empfangsstelle erhalten sie Informationen aller Art, Unterstützung bei der Registrierung, bei Bedarf Soforthilfe und eine Empfehlung für eine Unterkunft. Die Schweiz hat für ukrainische Staatsangehörige und ihre Familien, die vor dem 24. Februar 2022 in der Ukraine wohnhaft waren, den Schutzstatus «S» eingeführt. Damit erhalten ukrainische Bürgerinnen und Bürger - ohne Durchführung eines ordentlichen Asylverfahrens - ein Aufenthaltsrecht, Anspruch auf Unterbringung, Unterstützung und medizinische Versorgung. Zudem erlaubt er ihnen den Nachzug von Familienangehörigen und die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Kinder können zur Schule gehen.

### Empfangsstelle Kasernenareal

Kasernenstrasse 49, 8004 Zürich

### Infos für Geflüchtete aus der Ukraine

Asylorganisation Zürich AOZ  
www.aoz.ch Suchwort: Ukraine

### Informationen und Meldestellen:

Webseite des Kantons Zürich  
www.zh.ch Suchwort: Ukraine Bulletin

### Allgemeine Informationen

Staatssekretariat für Migration SEM  
www.sem.admin.ch Suchwort: Ukraine

### Spenden & Informationen

Schweizerische Flüchtlingshilfe  
www.fluechtlingshilfe.ch Suchwort: Ukraine

### Infos, Mithilfe & Unterstützung

Organisation Campax  
www.campax.ch Suchwort: Ukraine

Anzeige

DS AUTOMOBILES

**NEUER DS 4**

ENTWICKELT, UM DINGE NEU ZU SEHEN.

5 JAHRE  
DS SERVICE & GARANTIE

DSautomobiles.ch



**Emil Frey Automobile**  
Schlieren

emilfreyauto.ch/schlieren – 044 497 33 00